

X.

4. August 1924 (a)

Was als Empfindung hervorgerufen werden sollte, das ist, dass der Einzelne innerhalb der anthroposophischen Bewegung Befindliche etwas verspürt von der eigentümlichen karmischen Stellung, welche gerade der Drang zur anthroposophischen Sache dem Menschen gibt. Wir müssen uns ja gegenüberstellen, dass im gewöhnlichen Lebenszusammenhange der Mensch wenig von seinem Karma verspürt, und dass er sich dem Leben so gegenüberstellt, als wenn eben aus zufälligen Verkettungen heraus die Dinge geschehen würden, die zu Erlebnissen für ihn werden. Dass in dem, was uns im Erdenleben begegnet von der Geburt bis zum Tode eben der schicksalsmässig-karmische Zusammenhang ist, das wird wenig beachtet. Und wenn es beachtet wird, dann glaubt man alsogleich, es drücke sich darin irgend etwas Fatalistisches aus, es drücke sich etwas aus, was die menschliche Freiheit in Frage stelle und der gleichen.

Ich habe öfter davon gesprochen, dass gerade das intensive Durchschauen der karmischen Zusammenhänge das Wesen der Freiheit erst ins rechte Licht stellt. Und so brauchen wir auch nicht, wenn wir genauer die karmischen Zusammenhänge ins Auge fassen, zu fürchten, dass uns dadurch ein unbefangener Einblick in das Freiheitswesen des Menschen verloren gehen könne. Ich habe Ihnen die Dinge geschildert, welche sowohl mit früheren Erdenleben derjenigen, die in die Michaelgemeinschaft hereinkommen, zusammenhängen, wie auch mit dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Sie sehen daraus, dass es bei solchen Menschen also im Grunde genommen bei Ihnen allen karmisch darauf ankommt, dass das Geistige eine grosse, eine bedeutungsvolle Rolle spielt in dem ganzen inneren Gefüge der Seele.

In unserer heutigen materialistischen Zeit kann ja eigentlich aus allen Erziehungs- und Lebensverhältnissen heraus ein Mensch zu so etwas wie zur Anthroposophie ehrlich nur dadurch kommen - sonst ist eben sein Kommen unehrlich - dass er einen karmischen Impuls in sich hat, der ihn zum Geistigen treibt. Dieser karmische Impuls ist die Zusammenfassung alles dessen, was in der Weise durchgemacht worden ist vor dem Herabstieg in dieses Erdenleben, wie ich es geschildert habe.

Das aber, dass der Mensch so stark verbunden ist mit geistigen Impulsen, die direkt auf seine Seele wirken, das bringt ihn dazu, in einer weniger intensiven Art, als dies bei anderen Menschen der Fall ist, beim Herabsteigen aus den geistigen in die physischen Welten sich hineinzufügen in die äussere Körperlichkeit. Man möchte sagen: Allen denen, die in

der geschilderten Weise in die Michaelströmung sich hinein = lebten, war es vorgesetzt, mit einer gewissen Reserve in den physischen Leib hineinzugehen. Und das liegt durchaus auf dem Grunde des Karma der Anthroposophen-Seelen.

Bei denjenigen, die heute aus einem inneren Drange sich ganz bewusst und ängstlich fernhalten von dem Anthroposophischen, bei denen findet man überall ein volles Festsitzen in der physischen Körperlichkeit. Bei denen, die sich heute zu einem) jenem geistigen Leben hinwenden, das die Anthroposophie geben will, findet man ein loseres Verhältnis wenigstens des Astralleibes und der Ich-Organisation gegenüber der physischen und der Äther-Organisation.

Das aber bedingt, dass der Mensch dann weniger leicht mit dem Leben fertig wird, einfach deshalb, weil er zwischen mehr Möglichkeiten zu wählen hat als andere, weil er leicht herauswächst aus dem, in das Andere hineinwachsen. Bedenken Sie nur, wie stark mancher Mensch heute dasjenige ist, was er durch die äusseren Lebenszusammenhänge geworden ist; und es ist so, dass eigentlich, man möchte sagen, trotzdem es manchmal in einer merkwürdigen Weise der Fall ist, gar kein Zweifel aufkommen kann, dass er hineinpasst in die Zusammenhänge. Man sieht einen Beamten, einen Kommerzienrat, einen Bauführer, einen Fabrikanten usw. : Sie sind das, was sie sind, mit absoluter Selbstverständlichkeit. Gewiss, auch unter ihnen kommt es manchmal vor, dass sie sagen: Es scheint, als ob ich zu was Besserem geboren wäre, oder wenigstens zu was anderem . . . aber es ist dann nicht so ernst gemeint. Vergleichen Sie damit die unendlichen Schwierigkeiten, die da vorliegen bei denjenigen, die durch ihren inneren Drang in die Spiritualität der Anthroposophie hereingetrieben werden. Vielleicht bei nichts anderem zeigt sich das so eklatant, so merkwürdig intensiv, wie gerade bei der Jugend, und zwar bei der jüngsten Jugend.

Sehen Sie, wenn man namentlich die älteren Waldorfschüler nimmt, diejenigen, die in den höheren Klassen der Waldorfschule sind, so findet man sowohl bei männlichen wie bei weiblichen Schülern, dass sie in ihrem geistig-seelischen Entwicklungswege verhältnismässig rasch fortschreiten, dass aber dadurch selbst schon bei diesen jungen Leuten das Leben innerlich zu ergreifen nicht leichter, sondern vielfach schwerer, weil komplizierter wird. Die Möglichkeiten werden weitere, die Möglichkeiten werden grössere. Und während es sonst im gewöhnlichen Gange des heutigen Lebens keine allzu grosse Aufgabe ist - gewisse Ausnahmen abgerechnet - für diejenigen, die als Erzieher, als Lehrer der aufwachsenden Jugend zur Seite stehen, Mittel und Wege zu finden, um in richtiger Weise zu raten, wird das Raten gerade dann schwerer, wenn man so wie in der Waldorfschule die Kinder vorwärts bringt, weil das Allgemeine mehr hervortritt, weil die Weite des Gesichtskreises, die angeeignet wird, eben eine grössere Summe von Möglichkeiten vor das Seelenauge stellt.

Daher ist es ja für Waldorflehrer wiederum, nachdem sie durch ihr Karma zu diesem Berufe geführt wurden, so notwendig, ihrerseits Weite des Gesichtskreises, Welterkenntnis, Weltem = pfinden, Weite des Blickes sich anzueignen. Alle pädagogischen Massregeln in den Details sind ja viel weniger wichtig an dieser Stelle als eben die Weite des Blickes. Und man kann

schon sagen: An so etwas, wie dem Karma eines solchen Lehrers, zeigt es sich auch wiederum, wie die Summe der Möglichkeiten eine grosse wird, eine viel grössere wird als sonst. Solch ein junger Mensch oder ein Kind gibt wiederum nicht bestimmte, sondern mannigfaltige, nach allen Seiten hin differenzierte Rätsel dem Lehrer auf. Man kann bei dem, was da eigentlich vorliegt an karmischen Vorbedingungen für alles das, was zur Anthroposophie hindrängt, am besten ein Verständnis dafür hervorrufen, wenn man nicht pedantisch konturiert spricht, sondern wenn man solche Dinge mehr andeutet und mehr die Atmosphäre charakterisiert, in der Anthroposophen sich ausleben und sich entwickeln.

Das alles aber macht notwendig, dass der Anthroposoph eine Vorbedingung beachtet, eine besonders bei ihm stark entwickelte Vorbedingung seines Karma. Man kann das Verschiedenartige angeben - und wir werden noch mannigfaltiges angeben über die Gründe, warum der eine oder der andere Charakter, das eine oder das andere Temperament aus denjenigen Ereignissen der geistigen Welt heraus, die ich angeführt habe, zur Anthroposophie getrieben wird -, aber alle diese Triebe, die da die einzelnen Anthroposophen zur Anthroposophie treiben, haben etwas wie ein Gegenbild, das stärker gemalt ist vom Weltengeiste, als es bei anderen Menschen der Fall ist.

Es erfordert alles das, was da als viele Möglichkeiten in bezug auf die mannigfaltigsten Lebensdinge da ist, von den Anthroposophen Initiative, innerer Initiative des seelischen Lebens. Und bekann machen muss man sich damit, dass für den Anthroposophen etwa der folgende Satz gilt, dass der Anthroposoph sich sagen muss: Bin ich nun einmal durch mein Karma Anthroposoph geworden, so verlangt dasjenige, was mich hat treiben können zur Anthroposophie, dass ich acht gebe, wie in meiner Seele - irgendwie mehr oder weniger tief - für mich die Notwendigkeit erscheint, im Leben Seelen-Initiative zu finden, aus dem innersten des eigenen Wesens heraus etwas beginnen zu können, etwas beurteilen zu können, etwas entscheiden zu können. - Das ist im Karma eines jeden Anthroposophen eigentlich geschrieben: Werde ein Mensch mit Initiative und siehe nach, wenn du aus Hindernissen deines Körpers oder aus Hindernissen, die sich dir sonst entgegenstellen, den Mittelpunkt deines Wesens mit der Initiative nicht findest, wie im Grunde genommen Leiden und Freuden bei dir von diesem Finden oder Nichtfinden der persönlichen Initiative abhängen! ... Das ist etwas, was wie mit goldenen Buchstaben immer vor der Seele des Anthroposophen stehen sollte; dass er Initiative liegend hat, und dass vieles von dem, was ihm im Leben begegnet, davon abhängt, inwiefern er sich dieser Initiative willentlich bewusst werden kann.

Bedenken Sie, dass damit eigentlich ausserordentlich viel gesagt ist; denn zugleich ist ja in der Gegenwart ausserordentlich viel Beirrendes in bezug auf alles das, was das Urteilen lenken und leiten kann. Und ohne ein klares Urteilen über die Verhältnisse des Lebens windet sich die Initiative nicht aus den Untergründen der Seele heraus. Aber was bringt uns denn zu einem klaren Urteilen über das Leben, gerade in der Gegenwart?

Nun, meine lieben Freunde, wollen wir einmal einen der wichtigsten Charakterzüge unserer Zeit ins Auge fassen, und wollen wir uns einmal die Frage beantworten, wie wir gegenüber einem der wichtigsten Charakterzüge (der) unseres gegenwärtigen Lebens zu einer gewissen Klarheit kommen können.

Sie werden sehen: Bei dem, was ich jetzt sagen werde, handelt es sich um so etwas wie das Ei des Kolumbus. Aber beim Ei des Kolumbus handelt es sich darum, dass einem einfallt, wie man es aufstellt, damit es stehen bleibt, - und auch bei dem, was ich jetzt besprechen werde, wird es sich darum handeln, dass einem die Sache einfällt.

Wir leben in der Zeit des Materialismus. Dasjenige, was schicksalsmässig sich um uns, in uns abspielt, steht ja alles im Zeichen dieses Materialismus auf der einen Seite und des zunächst überall hin verstreuten Intellektualismus auf der anderen Seite. Ich habe diesen Intellektualismus gestern charakterisiert an dem Journalismus und an dem Drang, überall in Volksversammlungen die Angelegenheiten der Welt zu entwickeln. Man muss sich bewusst werden, wie stark heute unter dem Einflusse dieser beiden Zeitenströmungen der Mensch steht. Denn es ist fast so unmöglich, sich diesen Zeitenströmungen des Intellektualismus und des Materialismus zu entziehen, wie es unmöglich ist, ohne Regenschirm, wenn es regnet, nicht nass zu werden. Es ist eben überall um uns herum da.

Denken Sie sich nur einmal: Wir können doch einfach gewisse Dinge nicht wissen, die wir wissen sollen, wenn wir sie nicht in der Zeitung lesen; wir können gewisse Dinge nicht lernen, die wir lernen sollen, wenn wir sie nicht im Sinne des Materialismus lernen. Wie soll heute einer Arzt werden, wenn er nicht den Materialismus in sich aufnehmen will! Er kann ja nicht anders, als den Materialismus mitnehmen; er muss es selbstverständlich tun. Und wenn er eben nicht den Materialismus mitnehmen will, so kann er im Sinne der heutigen Zeit nicht ein wirklicher Arzt werden. Also wir sind ja dem fortwährend ausgesetzt. Das aber spielt doch in das Karma ungewöhnlich stark herein.

Aber das alles ist ja wie dazu geschaffen, Initiative in den Seelen zu untergraben! Jede Volksversammlung, in die man geht, sie hat ja als Volksversammlung nur einen Zweck: Die Initiative der einzelnen Menschen, mit Ausnahme derjenigen, die da reden und Führer sind, zu untergraben. Jede Zeitung kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie "Stimmung" macht, wenn sie also die Initiative des Einzelnen untergräbt.

Auf diese Dinge muss hingesehen werden, und man muss sich bewusst werden, dass ja im Grunde das, was der Mensch als sein gewöhnliches Bewusstsein hat, ein sehr kleines Kammerchen ist . . . alles hat auf das Unterbewusste einen Rieseneinfluss, was in der Weise, wie ich es eben geschildert habe, um den Menschen herum vorgeht. Und schliesslich, es bleibt uns nichts anderes übrig als, wenn ich mich so ausdrücken darf: Ausser dem, dass wir Menschen sind . . . manche glauben, man könnte nur Mensch sein in irgend einem Zeitalter, aber das führt auch ins Verderben . . . muss man schon auch "Zeitgenosse" sein. Es ist ja natürlich übel, wenn man nichts anderes ist als Zeitgenosse, aber man muss schon auch Zeit =

genosse sein; d. h., man muss eine Empfindung haben für dasjenige, was in der Zeit geschieht.

Nun werden allerdings gerade manche Anthroposophengemüter herausgerissen aus einer lebendigen Empfindung, für das, was in der Zeit ist, indem sie gerne im Zeitlosen plätschern wollen. In dieser Beziehung kann man ja die sonderbarsten Erlebnisse haben in Gesprächen mit Anthroposophen. Sie wissen z. B. ganz gut, wer Lykurg war, aber sie können zuweilen von einer Unbekanntschaft mit den Zeitgenossen erscheinen, die einfach rührend ist.

Das kommt eben davon, dass - weil die Anlage zur Initiative da ist, - der Mensch, der eben so veranlagt ist und so durch sein Karma in die Welt hineingestellt ist, eigentlich immer - verzeihen Sie den Vergleich - wie eine Biene ist, die einen Stachel hat, aber die sich fürchtet, zu stechen in dem entsprechenden Moment. Die Initiative ist der Stachel; aber man fürchtet sich zu stechen. Man fürchtet sich namentlich in das Ahrimanische hineinzustechen. Man fürchtet nicht, dass das Ahrimanische dadurch irgendwie beschädigt wird, aber man fürchtet, dass der Stachel stösst und zurückgeht und einem dann selber in den Leib dringt. So ungefähr ist die Furcht geartet und so bleibt die Initiative aus einer allgemeinen Lebensfurcht zurück. Diese Dinge muss man nur durchschauen.

Indem wir so überall theoretisch und praktisch auf den Materialismus aufstossen und der Materialismus mächtig ist, werden wir beirrt in unserer Initiative. Und hat ein Anthroposoph Sinn dafür, so wird er überall bis in die intensivsten Impulse seines Willens hinein, durch den theoretischen und praktischen Materialismus beirrt, zurückgestossen. Das aber gestaltet in einer eigentümlichen Weise das Karma. Und wenn Sie recht sich selbst beobachten, so erfahren Sie etwas darüber in Ihrem Leben vom Morgen bis zum Abend. Und daraus muss dann das allgemeine Lebensgefühl entstehen: Wie beweise ich theoretisch und praktisch dem Materialismus seine Falschheit? Und das ist ja der Drang, der nun in sehr vielen Anthroposophengemütern ist, irgendwie dem Materialismus die Falschheit zu beweisen. Das ist das Lebensrätsel, das vielen von uns theoretisch und praktisch aufgegeben ist: Wie kommt man damit zu recht, dem Materialismus die Falschheit zu beweisen?

Der eine, der eine Schule durchgemacht hat, ein Gelehrter geworden ist - exempla sind in der Anthroposophischen Gesellschaft durchaus da - , wenn er dann anthroposophisch aufgewacht ist, fühlt er ungeheuer den Drang, den Materialismus zu widerlegen, den Materialismus zu bekämpfen, alles mögliche gegen den Materialismus zu sagen. Nun fängt er an, den Materialismus zu bekämpfen, zu widerlegen, glaubt vielleicht gerade dadurch, so recht in der Michaelischen Strömung drinnen zu sein. Ja, meistens gelingt das schlecht, und man kann schon sagen: Diejenigen Dinge, die gesagt werden gegen den Materialismus, sie werden ja sehr häufig aus sehr gutem Willen heraus gesagt, aber sie gelingen eigentlich nicht; sie machen keinen Eindruck auf diejenigen, die eben Materialisten in theoretischer oder praktischer Beziehung sind. Warum das? Das ist gerade dasjenige, was Klarheit des Urteils verhindert.

Da steht nun der Anthroposoph und will, um nicht stecken

zu bleiben mit seiner Initiative, Klarheit haben über das, was ihm an den Materialisten entgegentritt. Er will die Unrichtigkeit des Materialismus in allen Hintergründen finden und er findet in der Regel nicht viel. Er glaubt, den Materialismus zu widerlegen - aber der steht immer wieder auf. Woher kommt das ?

Jetzt kommt eben das, was - ich möchte sagen - das Ei des Kolumbus ist. Woher kommt das, meine lieben Freunde ?

Sehen Sie, es kommt davon her, dass der Materialismus eben wahr ist - was ich schon öfter gesagt habe -, dass der Materialismus nicht Unrecht hat, sondern recht hat. Davon kommt es. Und der Anthroposoph sollte auf eine besondere Art lernen, dass der Materialismus recht hat; nämlich, er sollte es auf die Weise lernen: Dass der Materialismus recht hat, aber nur für die physische Leiblichkeit gilt. Die anderen Menschen, die Materialisten sind, die kennen nur die physische Leiblichkeit, oder glauben sie wenigstens zu kennen. Das ist der Irrtum, nicht im Materialismus liegt der Irrtum. Wenn man auf materialistische Art Anatomie, Physiologie oder das praktische Leben kennen lernt, so lernt man die Wahrheit kennen, - aber sie gilt nur für das Physische. Und dieses Geständnis muss ganz aus dem Innersten des Menschenwesens heraus gemacht werden: Dass der Materialismus recht hat auf seinem Gebiete, und dass es gerade das Glänzende der neueren Zeit ist, das Richtige auf dem Gebiete des Materialismus gefunden zu haben. Aber die Sache hat eben ihre praktische Seite, ihre praktisch-karmische Seite.

Nun kann für den Anthroposophen in seinem Karma das eintreffen, dass er zu der Empfindung kommt: Da lebe ich mit solchen Menschen, mit denen mich sogar das Karma zusammengebracht hat (ich habe gestern davon gesprochen) da lebe ich mit Menschen zusammen, die nur den Materialismus kennen, die nur das Richtige über das physische Leben wissen, sie kommen nicht an die Anthroposophie heran, weil sie gerade durch die Richtigkeit dessen, was sie wissen, beirrt werden.

Nun leben wir heute in der Michael-Zeit mit der Seele, in der die dem Michael entfallene Intellektualität ist. Als Michael selber die kosmische Intelligenz verwaltete, da waren die Sachen anders. Da riss die kosmische Intelligenz aus dem, was als Materialismus da war, die Seele immer wieder los. Es hat natürlich auch Materialisten in anderen Zeitaltern gegeben, aber nicht so wie in unserem Zeitalter. In anderen Zeitaltern war einer Materialist . . . er war eingepflanzt mit seinem Ich, mit seinem astralischen Leib in seinen physischen und Ätherleib, er fühlte seinen physischen Leib. Aber dasjenige, was Michael verwaltete als kosmische Intelligenz, riss die Seele immer wieder los. Heute leben wir neben Menschen - sind oftmals karmisch mit ihnen verbunden - in denen die Sache so ist: Sie haben ja den physischen Leib; aber weil die kosmische Intelligenz dem Michael entfallen ist und sozusagen in den Menschen individuell - persönlich lebt, bleibt das Ich, das ganze Geistig-Seelische, im physischen Leibe darinnen. Sie stehen neben uns, indem tief untergetaucht ist in ihren physischen

Leib ihr Geistig-Seelisches. Dies müssen wir aber der Wahrheit gemäss anschauen, wenn wir neben nicht-spirituellen Menschen stehen. Und es darf nicht bloss dieses Stehen neben nicht-spirituellen Menschen Sympathie und Antipathie im gewöhnlichen Sinne hervorrufen, nein - es muss etwas Erschütterndes haben. Und es kann etwas Erschütterndes haben, meine lieben Freunde! Und wenn man dieses Erschütternde haben will, dann muss man auf diejenigen Materialisten hinsehen, die oftmals hochbegabt sind, die auch aus gewissen Instinkten heraus ganz gute Triebe haben mögen, die aber nicht zur Spiritualität kommen können.

Das Erschütternde nimmt man dann wahr, wenn man gerade die grossen Begabungen, die edlen Eigenschaften der Menschen unter den Materialisten ins Auge fasst. Denn davon kann doch keine Rede sein, dass derjenige, der heute in der Zeit der grossen Entscheidungen sich nicht an den Spiritualismus heranfindet, dadurch nicht Schaden an seinem Seelenleben findet in der nächsten Inkarnation. Und wir sollten eigentlich - neben dieser Entscheidung, dass heute durch ihr Karma eine Anzahl von Menschen einen inneren Drang zur Spiritualität haben, andere nicht herankönnen an diese Spiritualität - wir sollten an der Anschauung dieses Gegensatzes, an dem karmischen Zusammenleben mit solchen Menschen, wie ich sie charakterisiert habe, etwas tief Erschütterndes, etwas tief unsere Seele Berührendes finden. Dann erst kommen wir mit unserem eigenen Karma zurecht und sonst nicht. Denn wenn wir alles das zusammennehmen, was ich gerade über den - wenn ich es jetzt so nennen darf - Michaelismus gesagt habe, dann werden wir finden: Die Michaeliten sind ja durchaus ergriffen in ihrer Seele von einer Kraft, die bis in den ganzen Menschen, auch ins Physische hinein, vom Geistigen aus wirken will.

Ich habe es gestern so charakterisiert, dass ich sagte: Diese Menschen, sie streifen ab das Kassische, dasjenige, das aus dem natürlichen Dasein heraus dem Menschen ein Gepräge gibt, so dass er der oder jener Mensch ist. Und indem der Mensch in dieser Erden-Inkarnation vom Spirituellen ergriffen wird, indem er jetzt hier Anthroposoph ist, wird er vorbereitet dazu, eben nicht mehr nach solchen äusseren Merkmalen, sondern so wie er in seiner jetzigen Inkarnation war, zu sein. Es wird einmal der Geist an diesen Menschen (zeigen) - seien wir uns dessen in aller Bescheidenheit bewusst - es wird einmal der Geist an diesen Menschen zeigen, wie er Physiognomie-bildend sein kann, Menschengestalt-bildend sein kann.

Das ist bisher noch niemals in der Weltgeschichte gezeigt worden. Bisher haben die Menschen aus ihren Volksuntergründen, aus dem Physischen heraus ihre Physiognomien gebildet. Wir können heute noch an den Physiognomien der Menschen, besonders wenn sie jung sind, wenn sie noch nicht durchfurcht sind von den Sorgen des Lebens oder von den Freuden und Erhebungen, den göttlichen Seiten des Lebens, angeben, woher sie stammen. Man wird einmal Menschen haben, an deren Physiognomie man nur wird angeben können, wie sie

in der vorigen Inkarnation gewesen sind, indem sie da zur Spiritualität vorgezogen sind. Dann werden die anderen bedeuten? Dann wird das Karma die gewöhnlichen karmischen Affinitäten abgestreift haben.

In dieser Beziehung wird Ihnen gerade derjenige, der das Leben ernst zu nehmen versteht, sagen können: Karmisch die Spiritualität hereinkommen können . . . und neben vielerlei Befremdetheit, in ganz berechtigter Weise, eine tiefe Befremdetheit: Es fällt der karmische Zusammenhang, der sich sonst im Leben abspielt, ab, er geht weg. Und es bleibt für etwas anderes - es bleibt, möchte ich sagen - von jemandem, der da draussen im Felde des Materialismus steht, zu einem Menschen, der im Felde der Spiritualität steht, nichts anderes mehr karmisch übrig - aber das bleibt übrig - : Dass er ihn anschauen muss, dass er besonders aufmerksam wird auf ihn. Und auf eine Zeit in der Zukunft können wir hinschauen, wo diejenigen, die immer mehr und mehr im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts in die Spiritualität hineinkommen, neben anderen stehen, die mit ihnen im früheren Erdenleben karmisch verbunden gelebt haben. Karmische Affinitäten, karmische Verwandtschaften machen sich in dieser Zukunft wenig mehr geltend - , aber dasjenige, was aus den karmischen Verwandtschaften geblieben ist, das ist: Dass sie, die im Felde des Materialismus Stehenden, hinsehen müssen auf die im Felde der Spiritualität Stehenden. Die heutigen Materialisten werden auf die heutigen Spiritualisten in der Zukunft hinschauen müssen. Das wird vom Karma geblieben sein.

Wiederum eine erschütternde Tatsache, meine lieben Freunde. Und wozu das? O, das ruht in einem weiten, göttlichen Weltenebene. Wodurch lassen sich Materialisten heute etwas beweisen? Dadurch, dass sie es vor Augen haben, dadurch, dass sie es mit Händen greifen können. Die im Felde des Materialismus Stehenden werden mit Augen sehen, werden mit Händen greifen können denjenigen, mit dem sie früher karmisch verbunden waren: An der Physiognomie, an dem ganzen Ausdrucke werden sie mit ansehen, was der Geist ist: Denn er wurde jetzt physiognomisch schaffend. So wird für Augen bewiesen, am Menschen bewiesen werden, wie der Geist schaffend in der Welt ist. Und es wird zum Karma der Anthroposophen gehören, dass sie denen, die heute im Felde des Materialismus stehen, demonstrieren werden, dass es Geist gibt, und dass der Geist am Menschen selber durch die Ratschlüsse der Götter sich demonstriert.

Gerade aber um dahin zu kommen, ist es notwendig, dass wir nicht in unklarem, nebulosem Treiben dem Intellektualismus gegenüberstehen: Dass wir nicht ohne Regenschirm ausgehen . . . ich meine jetzt: Wir sind dem, was ich als die zwei Strömungen - die Redereien und die Schreibereien bezeichnet habe, ja ausgesetzt. Ich sagte: Wie man nass wird, wenn man ohne Regenschirm ausgeht beim Regen, so kommt eben auch das über den Menschen, - wir können ja nicht anders. Im zartesten Kindesalter, wenn wir 20 bis 24 Jahre alt sind, da müssen wir in materialistischen Werken dasjenige studieren, . . . was wir schon einmal studieren müssen. Ja, in diesem zarten Kindesalter

von 20, 24 Jahren, da ist es ja nun wirklich so, dass wir wenn wir die Dinge studieren, noch durchaus innerlich für den Materialismus präpariert werden, aus der Satzfügung, aus der plastischen Gestaltung der Sätze heraus. Wir können uns dagegen wehren. 1. es macht nichts aus, wir werden dennoch präpariert dadurch.

Da ist es eben notwendig, nicht bloss mit Formalien zu kommen. Man kann heute einen Menschen nicht davor retten, dem intellektualistischen Materialismus ausgesetzt zu sein. Denn würde man heute über Botanik oder über Anatomie nicht materialistische Bücher schreiben? Es würde nicht gehen, der Lebenszusammenhang gestattet es nicht. Aber es handelt sich darum, dass man diese Dinge in der Realität ergreift. Da muss man verstehen, dass - weil Michael nicht wie früher das Seelisch-Geistige aus dem Physisch-Leiblichen heraus = zieht - Ahriman sein Spiel hat mit dem in der Leiblichkeit befindlichen Seelisch-Geistigen. Und gerade dann, wenn die = ses Seelisch-Geistige begabt ist, aber doch in der Leib = lichkeit drunten steckt, dann kann es Ahriman ganz besonders ausgesetzt sein. Und gerade an den begabtesten Menschen fin = det Ahriman seine Beute, um die Intelligenz dem Michael zu entreissen, sie wegzubringen von Michael. Da tritt eben nun das ein, was in unserer Zeit eine viel grössere Rolle spielt, als man gewöhnlich glaubt. Inkarnieren können sich die ahri = manischen Geister nicht, aber inkorporisieren, zeitweilig menschliche Seelen durchdringen, menschliche Körper durch = setzen. Dann ist der brillante, der glänzende, der überragen = de Geist einer ahrimanischen Intelligenz stärker als das, was im einzelnen Menschen ist, - viel, viel stärker. Dann mag der einzelne Mensch noch so intelligent sein, dann mag der einzelne Mensch noch so viel gelernt haben . . . wenn ganz und gar ergriffen ist der physische Körper von diesem Gelernthaben, kann ein ahrimanischer Geist sich für Zeiten in ihm inkorporisieren. Dann ist es Ahriman, der ihm aus den Augen schaut, es ist Ahriman, der ihm die Finger bewegt; dann ist es Ahriman, der sich schneuzt, dann ist es Ahriman, der geht.

Anthroposophen dürfen nicht zurückschrecken vor solchen Erkenntnissen. Denn das allein kann den Intellektualismus in seiner Realität vor die Seele bringen. Ahriman ist eine gros = se, eine überragende Intelligenz, und Ahriman möchte mit der Erdenentwicklung ein Durchdringendes erreichen. Er be = nützt jede Gelegenheit, wo irgendwie sich die Geistigkeit so in das Leibliche eines Menschen hineinversetzt, dass das Leibliche stark erfasst wird, dass das Bewusstsein in einer gewissen Weise hinuntergedämmert wird durch dieses starke Erfassen des Leibes vom Geiste. Und da tritt es ein - es ist in unserer Zeit eben möglich geworden - , dass ein glänzender Geist in einem Menschen sitzt, aber sie menschliche Persön = lichkeit überragt; dann kann ein solcher Geist, der in einer menschlichen Persönlichkeit ist und diese menschliche Per = sönlichkeit überragt, auf Erden wirken, wirken, wie Men = schen wirken.

Darnach strebt Ahriman zunächst, stark strebt er dar = nach. Ich habe Ihnen gesagt von dem Wiedererscheinen derer auf Erden, die jetzt an die Spiritualität herankommen, die

es ganz ehrlich und intensiv meinen ; das wird Ende des Jahr-
hunderts sein. Aber gerade diese Zeit möchten die Ahriman-
Geister am stärksten benützen, weil die Menschen von dem In-
telligenten , das sie befallen hat, so befangen sind, weil
die Menschen so unglaublich gescheit sind. Man hat ja schon
Angst heute, einen gescheiten Menschen zu finden; aber man
muss diese Angst fortwährend haben, denn fast alle sind ge-
scheit, so dass man aus der Angst über die Gescheitheit der
Menschen gar nicht herauskommt. Und es ist so, dass diese
Gescheitheit, die herangezüchtet wird, benützt wird von Ahri-
man. Wenn nun die Körper auch noch besonders dazu geeignet
sind, dass das Bewusstsein heruntergetrübt werden kann, dann
geschieht es eben, dass Ahriman selber in Menschengestalt
inkorporisiert auftritt. Nachweislich ist Ahriman bereits
zweimal als Schriftsteller aufgetreten in dieser Weise. Und
es wird sich eben durchaus für denjenigen, der das Leben als
Anthroposoph klar und scharf ins Auge fassen will, darum han-
deln, auch in diesem Falle keine Verwechslungen zu begehen.

Denn was nützt es denn, meine lieben Freunde, wenn einer
irgendwo ein Buch ers heinen lässt und seinen Namen darauf =
schreibt, und er gar nicht der Verfasser ist ? Man verwech-
selt dann den wahren Verfasser mit einem anderen. Wenn Ahriman
der Verfasser irgend eines Buches ist, wie sollte es dann
zum Heile ausschlagen, wenn man einen Menschen für den Ver-
fasser hält, während es Ahriman ist, der sich durch seine
glänzende Gabe so hineinflindet in alles, dass er sich verwan-
deln kann in den Stil eines Menschen. Wie kann es zum Heile
ausschlagen, wenn Ahriman der S hriftsteller ist und man das
mit menschlichem Werke verwechselt ! Auf diesem Gebiet sich
Unterscheidungsvermögen aneignen, das ist dasjenige, was so
restlos notwendig ist, meine lieben Freunde.

Dazu wollte ich zunächst führen, um im Allgemeinen auf
eine Erscheinung, die in unserem Zeitalter spielt, hinzuwei-
sen. Im Vortrage am nächsten Freitag werde ich dann noch ge-
nauer auf solche Erscheinungen eingehen.